

Miscellen.

Epigraphisches.

Beschluß der Plotheier.

Der merkwürdige Beschluß der Mesogeier, den E. Curtius in seinen zwölf attischen Inschriften neulich aus der Ἐφημερίς ἀρχαιολογική mitgetheilt hat, führte mich zu genauerer Behandlung der Inschrift 82 des Corpus Inscriptionum, in welcher eine der Gesammtheit der Mesogeier ähnliche der Ἐπακρεῖς erscheint. Vieles hat Böckh richtig ergänzt und verbessert; da indessen anderes weniger gelungen ist und zur Verbesserung der Inschrift von Böckh selbst p. 176 und 897 neue Hülfsmittel gegeben werden, so wird der Versuch entschuldigt sein die wichtige Inschrift hier in berichtigter Gestalt zu wiederholen. Böckh giebt sie p. 121 nach Müllers Papieren, theilt aber p. 176 die Abweichungen einer Köhler'schen und p. 897 der Clarac'schen Kopie mit; an beiden Orten schließen sich einige Verbesserungen an. Nach meiner Ansicht ist zu lesen:

παρ]αλαῖα . . .
δη]μάρχῳ *X*,
τ]αμίαις ἐς τὰ δι' ἔτους ἱερὰ 𐅇,
ἐ]ς τὸ Ἡρακλεῖον 𐅇*XX*,
5. ἐ]ς Ἀφροδίσια *XHH*,
ἐ]ς Ἀνάκια *XHH*,
ἐ]ς τὴν ἀτέλειαν 𐅇,
ἐ]ς Ἀπολλώνια *XHH*,
ἐ]ς Πάνδια 𐅅*H*.
10. Μι]σθώσεων *HΔΔΔ*⊢⊢⊢⊢IIC.

[Ἔδ]οξεν Πλωθειεῦσι· Ἀριστότιμος [εἶπ]ε· τοὺς μὲν ἄρχοντας τοῦ ἀργυρίου ἀ[ξιό]χρεως κυαμεύειν ὅσου ἑκά-
15. στη ἡ ἀ[ρχὴ ἄ]ρχει, τούτους δὲ τὸ ἀργύριον σῶν [παρ]έχειν Πλωθεῦσι, περὶ μὲν ὅτου ἐσ[τὶ ψ]ήφισμα δανεισμοῦ ἢ τόκος τεταγ[μέν]ος, κατὰ τὸ ψήφισμα δανείζοντ[ας κα]ὶ εἰσπράττοντας, ὅσον δὲ κατ' ἐν[ιαυτ]ὸν δανεί-
20. ζεται, δανείζο[ν]τας, ὅ[πως] ἂν πλεῖστον τόκον διδῷ, ὃς ἂ[ν πείθ]ῃ τοὺς δανείζοντας ἄρχοντα[ς τιμή]ματι ἢ ἐγγυητῇ· ἀπὸ δὲ τοῦ τόκου [κ]αὶ τῶν μισθώσεων, ἀντὶ ὅτου ἂν τ[ὰ πα]ραλαίων ὠνήματα ᾖ μίσθωσιν φ[έρο]ν-
25. τα, θύειν τὰ ἱερά, τά τε ἐς Πλωθεῖ[ς κ]οινὰ καὶ τὰ ἐς Ἀθηναίους ὑπὲρ Πλ[ωθέ]ων τοῦ κοινοῦ· καὶ τὰ ἐς τὰς πεντετ[ηρί]δας καὶ ἐς τἆλλα ἱερά, ὅποι ἂν δέ[ῃ Π]λω-
30. θέας ἅπαντας τελεῖν ἀργύρι[ον ἐς] ἱερά, ἢ ἐς Πλωθέας ἢ ἐς Ἐπακρέα[ς ἢ ἐς Ἀ]θηναίους, ἐκ τοῦ κοινοῦ τοὺς ἄρχο[ντας], οἳ ἂν ἄρχωσι τοῦ ἀργυρίου τοῦ ἐς τὴ[ν ἀτέλ]ειαν, τελεῖν ὑπὲρ τῶν δημοτῶν· [καὶ] ἐς τὰ ἱερὰ τὰ κοινά, ἐν ὅσοι-
35. σιν ἑ[στιῶν]ται Πλωθῆς, οἶνον παρέχειν ἡδύ[ν ἐκ τοῦ κ]οινοῦ, ἐς μὲν τὰ ἄλλα ἱερὰ μέχρ[ι χοῶς] ἑκάστῳ τοῖς παροῦσι Πλωθ[εῦσι . . . . . .

Alles was Böckh p. 121 f. schon richtig ergänzt und verbessert hat erwähne ich hier nicht weiter. Folgendes aber sind meine Abweichungen von dem dort gegebenen Texte:

Z. 1. παραλαῖα S: . . . αλαια 122. vgl. zu Z. 23.

Z. 3. ταμίαις 897: ταμίαιν 122. Der Plural ist wahrscheinlicher nach ähnlichen Beschlüssen anderer Demen: vgl. C. I. 89. 88. — ἔτους S: ἔτος 122.

Z. 7. ⊠ 176: 𐅅 122.

Z. 8. *XHH* S: *XH*⊠ 897, *XH* 122. Böckh vermuthet p. 897 *XH*𐅅, doch machen mir Z. 5 und 6 *XHH* viel wahrscheinlicher.

Z. 9. 𐅅*H* 176: *T*𐅅*H* 122.

Z. 10. *ΔΔΔ* 176. 897: *ΔΔΔΔ* 122.

Z. 12. ἀξιόχρεως Böckh p. 176: [τοῦ] . . χρεως 122. Vgl.

C. I. 103. Z. 5: *καθιστάναι ἀποτίμημα τῆς μισθώσεως ἀξιόχρεων*. Die Worte *τοὺς ἄρχοντας τοῦ ἀργυρίου* gehören zusammen und *ἀξιόχρεως* ist Prädikativ, zu dem der Satz *ὅσον* u. s. w. als Objekt gehört.

Z. 18 f. *ἐνιαυτὸν* K. O. Müller p. 897: *κατεν[αντί]ον* 122.

Z. 21 f. *ἄρχοντας τιμήματι* S: [*Α*]*ΡΚΟΝΤΑ* [*ΠΟΤΙΜΗ*]*ΜΑΤΙ* 121 (vgl. 897), *ΑΡΧΟΝΤΑ* . . . . [*Η*]*ΜΑΤΙ* 176. 897, [*ἀ*]*ρκοῦντ*[*ι*] *ἀ*[*ποτιμή*]*ματι* 122. Jedenfalls sind da zwei Buchstaben zu viel, und außerdem die Aenderung *ἀρκοῦντι* für das sicher beglaubigte *ἄρχοντα* unwahrscheinlich. Allerdings ist *ἀποτίμημα* das gewöhnliche Wort für Unterpfand: Böckh Staatsh. d. Ath. 1 p. 158. Doch vgl. Harpocration p. 176, 1: *τίμημα ἀντὶ μὲν τοῦ ἐνέχυρον καὶ οἷον ἀποτίμημα Λυσίας ἐν τῷ ὑπὲρ Καλλίου· οὗτοι δὲ φάσκοντες πλείονα μισθώσασθαι καὶ τίμημα καταστήσασθαι*. wo ohne Zweifel *πλείονος* zu lesen ist.

Z. 23 f. *τὰ παραλαίων* S: *Τ* . . . *ΡΑΛΑΙΩΝ* 176, *Τ* . . . . *ΑΛΑΙΩΝ* 121, *τὰ τῶν Ἁλαιῶν* 122. Nach dieser letzten Verbesserung würden wir uns also zu denken haben, daß die Bewohner von Halae Araphenides irgend einen Theil des Gebietes von Plotheia in Pacht hatten, und zwar in einer Art von Erbpacht, da der Einkünfte daraus so erwähnt wird, als seien sie nicht an die Grundstücke, deren Pachter wechseln könnten, sondern eben an diese Haläer gebunden. Nun ist allerdings durch den Weiler *Ῥαφῆνα* die Lage des alten *Ἀραφήν* und somit auch des Demos Halae Araphenides festgestellt (vgl. Leake's Demi p. 64), und die Annahme Böckh's, daß Epakria und besonders Plotheia in der Nähe von Halae gelegen habe, höchst wahrscheinlich. (Leake's Demi p. 114 f.) Dennoch scheint die Ausdrucksweise der Inschrift die Bezeichnung eines Gefälles oder Gebietes zu fordern. Diese ergiebt sich, wenn man nach Anleitung des p. 176 erhaltenen *Ρ παραλαίων* liest. *παραλαῖα* kommt zwar nirgends vor, aber ist richtig gebildet, wenn wir es als Namen einer an Salinen grenzenden Landstrecke fassen; denn *ἁλαί* heißen bei Dionys. antiqu. rom. 2, 55 die Salinen: *καὶ τῶν ἁλῶν ἀποστῆναι τῶν παρὰ ταῖς ἐμβολαῖς*

τοῦ ποταμοῦ. und eben daher haben ja *῾Αλαὶ ᾿Αραφηνίδες* und *Αἰξωνίδες* ihre Namen. Wir müssen uns also denken, daß eine Landstrecke, die an die Salinen grenzte, von denen *῾Αλαὶ ᾿Αραφηνίδες* benannt war, der Gemeinde Plotheia gehörte. Nun ist wohl nicht an die Verpachtung des Grundes und Bodens selbst zu denken, da *ὠνεῖσθαι* mit seinen Ableitungen nur von den Pachtungen der Gefälle gebraucht wird, sondern auf jener Strecke müssen gewisse Abgaben zu beziehen gewesen sein, vielleicht für Salzgewinnung und Ausführung desselben, oder für Fischfang. Der Ertrag dieser Abgaben wurde verpachtet und dies heißt *τὰ παραλαίων ὠνήματα.*

Z. 24. *φέροντα* S: *Φ . . . ΝΤΑ* 176, *Ο . . . . . ΤΑ* 121, *ὠνηθέντα* 122. — Den Satz *ἀντὶ ὅτου — φέροντα* muß man als Epexegese zu *τῶν μισθώσεων* fassen: wofür immer die Pachtungen der *παραλαῖα* einen Zins einbringen. Das Objekt jener Gefälle scheint also gewechselt zu haben.

Z. 28. *δέῃ Πλωθέας* S: *ΔΕ . . . ΛΩΘΕΑΣ* 176. 897, *Δ . . . . ΩΘΕΑΣ* 121, *δὲ δέῃ Πλωθέας* 122. Durch die hinzugefügte Partikel *δὲ* bekommt die Zeile zwei Buchstaben zu viel; auch läßt sich *θύειν τὰ ἱερὰ — ἐς τἄλλα ἱερά* nicht wohl sagen. Vielmehr hängt Z. 27. *καὶ τὰ ἐς* und das Folgende von *τελεῖν* Z. 33 ab, und *ὅποι ἂν δέῃ — ᾿Αθηναίους* ist eine nähere Bestimmung zu *τἄλλα ἱερά.*

Z. 29 f. *ἀργύριον ἐς ἱερὰ* S: *ΑΡΓΥΡΙΟ . . . ΙΕΡΑ* 176, *ἀργύριον ἐς τὰ ἱερὰ* 122. aber durch den Artikel, der keineswegs nöthig ist, bekommt die Zeile zwei Buchstaben zu viel.

Z. 32. *τοῦ ἐς τὴν ἀτέλειαν, τελεῖν* S: *ΤΟΕΣΤΗ . . . . ΕΙΑΝΤΕΛΕΝ* 176. 897, *ΤΟΞΣΤ . . . . . . ΕΙΑΝΤΕΛΕΝ* 121, *ἐς τὴν ἀτέλειαν τελεῖν* 122. Der Artikel *τοῦ*, den Böckh ganz übersehen hat, nöthigt die Worte *ἐς τὴν ἀτέλειαν* mit dem Vorhergehenden *τοῦ ἀργυρίου* zu verbinden, nicht, wie Böckh es thut, mit dem Folgenden *τελεῖν.* Dies giebt auch einen passenderen Sinn. Vgl. Z. 7.

Z. 36. *κοινοῦ* S: *. ΟΙΝΟ* 176. 897, *. ΛΙΝΟ* 121, *κ]αι-*

νοῦ 122. κοινοῦ scheint so einfach zu sein (vgl. Z. 31), daß ich nicht einsehe, warum Böckh p. 176 hinzusetze: vix vere.

Z. 36 f. *μέχρι χοῶς ἑκάστῳ τοῖς παροῦσι Πλωθεῦσι* S: *ΜΕΧΡ . . . . . ΕΚΑΣΤΩΙΤΟΙΣΠΑΡΟΣΙΠΛΩΘΡ* . . 176, *μέχρι . . . . . ἑκάστῳ τοῖς παροῦσι Πλωθέων* Böckh p. 176. Die Ergänzung *χοῶς* scheint dem Raume und dem Sinne nach ziemlich sicher zu sein. Im Folgenden mußten wohl im Gegensatz zu *τὰ ἄλλα ἱερὰ* einzelne Feste oder eines aufgeführt sein, an denen mehr oder weniger Wein gegeben werden sollte, wahrscheinlich mehr: denn das Wort *διδασκάλῳ* v. 38, was Böckh p. 1x2 vermuthete und in den Kopieen Köhlers und Claracs deutlich vorliegt, scheint auf musische Wettkämpfe und demnach besondern Festesglanz hinzudeuten.

H. Sauppe.

Ueber Amtsentsetzung bei den Römern.

Zu Liv. VIII, 36.

In den Supplementen der römischen Consularfasten lieset man seit Sigonius unter dem Jahre 428 (429) Folgendes:

L. Papirius Sp. f. L. n. Cursor dict.
rei gerundae causa
Q. Fabius M. f. N. n. Maxim. Rullianus mag. eq.
coactus abdicavit. in eius locum factus est
L. Papirius L. f. M. n. Crassus mag. eq.

So geben es auch Fischers Zeittafeln an, und Rubino, Unters. üb. röm. Verf. S. 27 hat auch das Magisterium des Papirius Crassus als gewiß angenommen. Die Angabe ist von besonderem Interesse, nicht nur weil sie zwei der größten Helden des fünften Jahrhunderts betrifft, sondern mehr noch, weil dieß der einzige unzweideutige Fall wirklicher Amtsentsetzung sein würde, die das römische Staatsrecht